

Editorial

Der moderne (Massen-)Tourismus des 21. Jahrhunderts wurde und wird im Wesentlichen in zwei gegensätzlichen Klage Liedern besungen: in jenem vom zerstörerischen und für viele Einheimische unerträglichen Ausmaß des sogenannten Übertourismus¹ und in jenem vom beinahe Niedergang des weltweiten Tourismus in den Pandemie jahren.² Von „Katastrophen“ und „Krisen“ wird in beiden Fällen, freilich unter unterschiedlichen Vorzeichen, gesprochen. Gerade diese Extremsituationen beinhalten großes Potenzial für die Tourismusforschung, um sich mit dem Phänomen Tourismus und auch mit jenem des Reisens und der Reiselust auseinanderzusetzen. Die Tourismushistoriografie bringt sich hier, wenn auch erst zögerlich, in die aktuellen Diskussionen ein. Der renommierte Tourismushistoriker Hasso Spode betrachtet die Tourismusgeschichte etwa als „Überwindungsgeschichte“ und argumentiert, dass die Corona-Pandemie nur eines von vielen „Hemmnissen“ in der Geschichte des Tourismus darstellt, dass aber auch diese nicht von Dauer ist bzw. sein wird. Denn, „weder Kriege noch Krisen konnten den Siegeszug des

Editoriale

Il turismo (di massa) moderno del XXI secolo è stato e continua a essere oggetto di discussione fondamentale in due direzioni opposte: da una parte si stigmatizza la sua distruttività e ciò soprattutto dalla prospettiva delle popolazioni locali che lamentano l'insopportabile cosiddetto *overtourism*¹, e dall'altra si deplora l'inarrestabile declino del turismo globale negli anni della pandemia.² In entrambi i casi, benché con presupposti diversi, si parla di “catastrofi” e di “crisi”. Sono proprio queste situazioni estreme ad offrire un grande potenziale alla ricerca turistica per affrontare il fenomeno del “turismo”, del viaggio e del desiderio di viaggiare. In questo contesto la storia del turismo si sta inserendo nei dibattiti attuali, anche se lentamente. Il noto storico del turismo Hasso Spode, ad esempio, vede la storia del turismo come una “storia di superamenti” e sostiene che la pandemia di Covid non è stata altro che uno dei tanti “ostacoli” che esso ha dovuto affrontare e che peraltro, come si è visto, non è stata nemmeno di lunga durata. Infatti, “né le guerre né le crisi sono mai riuscite a porre un freno duraturo alla marcia trionfale

1 Für Tourismus im Übermaß wird im deutschsprachigen Raum auch häufig der Begriff „Overtourism“ oder „Overtourismus“ verwendet.

2 Vgl. Andreas KAGERMAIER, *Overtourism*, München 2021.

1 Nei Paesi di lingua tedesca, il termine “overtourism” è spesso usato per descrivere il turismo eccessivo.

2 Andreas KAGERMAIER, *Overtourism*, München 2021.

Tourismus je nachhaltig bremsen.“³ In den letzten rund 200 Jahren hat sich der Tourismus, trotz aller Widrigkeiten, zu einem alles durchdringenden, gesellschaftsprägenden Phänomen, geradezu zu einer Erfolgsstory, entwickelt. Immerhin wurde der Tourismus zu einer nicht mehr wegzudenkenden, globalen Industrie, die Arbeit und Kapital in vielen Bereichen generiert. Die negativen Effekte des Tourismus, wie sie eben im Übertourismus oder etwa in Bezug auf Fragen der Umweltverträglichkeit bzw. der Landschaftszerstörung zum Ausdruck kommen, müssen an dieser Stelle aber gleichsam Berücksichtigung finden.

Diesen Ambivalenzen, zwischen einer schier unbeugsamen Reiselust und Krisenresilienz des Tourismus und einer von Beginn an vehementen Tourismuskritik sowie Interessenskonflikten, widmet die historische Erforschung des Tourismus jedenfalls aber von ihren Anfängen an große Aufmerksamkeit. Dabei kommt der Geschichtswissenschaft zweifelsohne hohe Relevanz in der Erforschung des Tourismus in allen seinen Facetten zu. Nur mit Blick auf die Ursprünge und Entwicklungslinien des Phänomens Tourismus lässt sich dessen

del turismo”.³ Negli ultimi 200 anni circa, nonostante tutte le avversità, il turismo si è sviluppato in un fenomeno che ha pervaso e plasmato la società e vanta senza dubbio una storia di assoluto successo. Il turismo, difatti, è diventato un’industria globale senza la quale ormai non è quasi più possibile immaginarci il mondo, un’industria che genera lavoro e capitale in molte aree. Ma proprio in questo contesto è comunque necessario tenere in considerazione gli effetti negativi del turismo, che si traducono appunto nel turismo eccessivo (*overtourism*) o incidono, ad esempio, in termini di impatto ambientale o di distruzione del paesaggio.

A queste ambivalenze che oscillano tra la voglia irrefrenabile di viaggiare e la resilienza alle crisi del turismo da una parte e le critiche al turismo, da sempre veementi, e i conflitti di interesse dall’altra parte, la storiografia ha prestato molta attenzione. In questo senso la ricerca storica è senza dubbio di grande rilevanza per lo studio del turismo in tutti suoi aspetti. Solo guardando alle origini e alle diverse linee di sviluppo del fenomeno turismo è possibile analizzare e spiegare esaurientemente il suo potere trasformativo.⁴ Questo

3 Hasso SPODE, Die Freiheit zu reisen, um zu reisen. Tourismusgeschichte als Überwindungsgeschichte. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 50 (2021), S. 16–32, hier S. 16. Auch Andreas Kagermaier urteilt gleichermaßen, „dass auch die Corona-Krise nur eine Delle im größeren Trend sein wird – wenn auch eine sehr viel gravierendere als vorherige“. Andreas KAGERMAIER, Wachstum ohne Ende? Die Tourismuswirtschaft im Wandel. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 50 (2021), S. 24–32, hier S. 25.

3 Hasso SPODE, Die Freiheit zu reisen, um zu reisen. Tourismusgeschichte als Überwindungsgeschichte. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 50 (2021), pp. 16–32, qui p. 16. Anche Andreas Kagermaier esprime un giudizio simile, vedi Andreas KAGERMAIER, Wachstum ohne Ende? Die Tourismuswirtschaft im Wandel. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 50 (2021), pp. 24–32, qui p. 25.

4 Katharina SCHARF, Alpen zwischen Erschließung und Naturschutz. Tourismus in Salzburg und Savoyen 1860–1914, Innsbruck 2021.

transformierende Kraft umfassend analysieren und erklären.⁴ Hier fügt sich das vorliegende Themenheft mit den beiden Schwerpunkten ein: Jener zur historiografischen Methode des Vergleichs von Tourismusregionen wurde von Hester Margreiter, Ingrid Runggaldier und Katharina Scharf herausgegeben, jener zur Tourismussaison von Paolo Raspadori. Es widmet sich zugleich vernachlässigten Zugängen und Forschungsdesiderata – derer es nach wie vor etliche in der historischen Subdisziplin Tourismusgeschichte gibt.

Moritz Glasers Urteil aus dem Jahr 2017, dass „eine institutionelle Anbindung der Tourismusgeschichte bisher nicht bzw. nur äußerst eingeschränkt erfolgte“,⁵ ist nach wie vor gültig. Ob dies allein auf die von Glaser konstatierte mangelnde Vernetzung zwischen Tourismusforscher*innen zurückzuführen ist, sei dahingestellt. Außer Frage steht aber, dass es nach wie vor an einer umfassenden fachlichen – sowie eben institutionellen – Verankerung der Tourismusgeschichte in der geschichtswissenschaftlichen Disziplin mangelt. Auch wenn sie sich in den letzten Jahren sicherlich aus ihrem einstmaligen von Rüdiger Hachtmann diagnostizierten „Dasein als

è il contesto nel quale si inserisce il presente numero con il suo doppio focus: la parte sull'analisi comparativa di regioni turistiche è a cura di Hester Margreiter, Ingrid Runggaldier e Katharina Scharf, quella sulla stagionalità nella storia del turismo invece di Paolo Raspadori. Il numero prende in esame al tempo stesso approcci e contenuti ancora poco studiati nell'ambito della storia del turismo, di cui tra l'altro ne esistono ancora parecchi.

Vale a tutt'oggi il giudizio di Moritz Glaser del 2017, secondo cui “la storia del turismo non ha trovato finora alcuna istituzionalizzazione e semmai soltanto in misura estremamente limitata”⁵. Resta da vedere se ciò sia dovuto esclusivamente alla mancanza di una rete tra gli studiosi, come rilevato da Glaser. Indubbiamente manca ancora un radicamento professionale – oltre che istituzionale – della storia del turismo nelle discipline storiche. Sebbene negli ultimi anni la storia del turismo abbia sicuramente oltrepassato i confini di quello che Rüdiger Hachtmann una volta aveva definito un campo di ricerca secondario⁶ per trasformarsi

4 Vgl. Katharina SCHARF, *Alpen zwischen Erschließung und Naturschutz. Tourismus in Salzburg und Savoyen 1860–1914*, Innsbruck 2021.

5 Vgl. Moritz GLASER, *Tourismusgeschichte zwischen Globalität und Lokalität. Bericht zur Tagung „Tourismuswelten. Translokale Perspektiven auf die Tourismusgeschichte (1945–1990)“*. In: *Zeitschrift für Tourismuswissenschaft* 9 (2017), 1, S. 157–169, hier S. 157.

5 Moritz GLASER, *Tourismusgeschichte zwischen Globalität und Lokalität. Bericht zur Tagung „Tourismuswelten. Translokale Perspektiven auf die Tourismusgeschichte (1945–1990)“*. In: *Zeitschrift für Tourismuswissenschaft* 9 (2017), 1, pp. 157–169, qui p. 157.

6 Rüdiger HACHTMANN, *Tourismusgeschichte – ein Mauerblümchen mit Zukunft! Ein Forschungsüberblick*. In: *H-Soz-Kult*, 6. 10. 2011, URL: <https://www.hsozkult.de/literaturereview/id/fdl-136815> [21. 6. 2023].

Mauerblümchen⁶ zu einem „bunten Strauß“⁷ der Historikerzunft herausgemauert hat, werden die Potenziale der Tourismusgeschichte bei Weitem nicht und vor allem nicht systematisch ausgeschöpft. Es scheint, als könne sie nicht wirklich als institutionalisierte (Sub-)Disziplin Fuß fassen. So sind tourismushistorische Arbeiten häufig Nebenprodukte oder nur Teilbereiche der Forschungsvita von Historiker*innen – was aber nicht zwangsläufig ein Defizit sein muss.

Neben diesem etwas kritischen Urteil der mangelnden Institutionalisierung muss der – umso eindrucksvollere – Umstand hervorgehoben werden, dass in den letzten Jahren zahlreiche herausragende Studien und Publikationen zur Tourismusgeschichte erschienen sind. Allein in den letzten sechs Jahren sind weit über zwanzig Monographien zu tourismushistorischen Themen in Druck gegangen. Die Arbeiten konzentrieren sich vorwiegend auf begrenzte Räume – seien es, um nur wenige Beispiele anzuführen, Länder wie Spanien, Österreich, und die DDR oder auch Regionen wie das Montafon –⁸ sowie

in un tema di interesse rilevante⁷ per diversi storici, il suo potenziale è ben lungi dall'essere stato sfruttato, e comunque non in modo sistematico. Sembra, in effetti, che non riesca ad affermarsi come (sotto)disciplina istituzionalizzata. In tal senso gli studi sulla storia del turismo spesso risultano essere dei sottoprodotti o mere aree marginali della ricerca degli storici e delle storiche – cosa che, tuttavia, non è necessariamente un difetto.

Oltre a questo giudizio un po' critico sulla mancata istituzionalizzazione, va sottolineato il fatto, che negli ultimi anni sono comunque apparsi numerosi studi e pubblicazioni di rilievo sulla storia del turismo. Solo negli ultimi sei anni sono andate in stampa oltre venti monografie sulla storia del turismo. Gli studi si concentrano generalmente su aree limitate – per citare solo alcuni esempi, su paesi come la Spagna, l'Austria, o la Repubblica Democratica Tedesca ovvero su regioni come il Montafon⁸ –

6 Rüdiger HACHTMANN, *Tourismusgeschichte – ein Mauerblümchen mit Zukunft! Ein Forschungsüberblick*. In: *H-Soz-Kult*, 6. 10. 2011, URL: <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/fdl-136815> [21. 6. 2023].

7 Hasso SPODE, *Tourismologie? Anmerkungen zur Rolle der Historischen Tourismusforschung in der Wissenschaftslandschaft*. In: Ferdinand OPLI/Martin SCHEUTZ (Hg.), *Fernweh und Stadt. Tourismus als städtisches Phänomen*, Innsbruck 2018, S. 31.

8 Siehe etwa: Moritz GLASER, *Wandel durch Tourismus. Spanien als Strand Europas, 1950–1983*, Konstanz/München 2018; Gundolf GRAML, *Revisiting Austria*.

7 Hasso SPODE, *Tourismologie? Anmerkungen zur Rolle der Historischen Tourismusforschung in der Wissenschaftslandschaft*. In: Ferdinand OPLI/Martin SCHEUTZ (a cura di), *Fernweh und Stadt. Tourismus als städtisches Phänomen*, Innsbruck 2018, p. 31.

8 Cfr. p. e. Moritz GLASER, *Wandel durch Tourismus. Spanien als Strand Europas, 1950–1983*, Konstanz/München 2018; Gundolf GRAML, *Revisiting Austria. Tourism, Space, and National Identity, 1945 to the Present*, Oxford/New York 2020; Edith HESSEBERGER/Michael KASPER, *Willkommen im Montafon! Tourismusgeschichte eines Alpentales*, Innsbruck 2020; Hasso SPODE, *Urlaub Macht Geschichte. Reisen und Tourismus in der DDR*, Berlin 2022.

auf kürzere Zeiträume.⁹ Räumlich und zeitlich grenzüberschreitende Perspektiven werden aber durchaus in diese Detailstudien eingebunden. Die Vielfalt der Beiträge in Sammelwerken und Zeitschriften (z. B. *Journal of Tourism History*) lässt sich in diesem Rahmen gar nicht erfassen.¹⁰

Maßgebend für die Diversifizierung der Tourismusgeschichte sind vor allem auch jene Arbeiten, die Subdisziplinen oder transdisziplinäre

e su periodi più brevi⁹ includendo, tuttavia, anche sguardi oltre i propri confini territoriali e temporali. Inoltre, è stata pubblicata una immensa varietà di articoli in opere collettive e riviste (come per esempio *Journal of Tourism History*).¹⁰

Decisivi per la diversificazione della storia del turismo sono soprattutto quei lavori che comprendono anche sottodiscipline o approcci transdisciplinari – ad esempio, la storia ambientale¹¹, gli studi di genere

Tourism, Space, and National Identity, 1945 to the Present, Oxford/New York 2020; Edith HESSENBERGER/Michael KASPER, Willkommen im Montafon! Tourismusgeschichte eines Alpentales, Innsbruck 2020; Hasso SPODE, Urlaub Macht Geschichte. Reisen und Tourismus in der DDR, Berlin 2022.

- 9 Siehe etwa: Robert GROSS/Martin KNOLL/Katharina SCHARF (Hg.), Transformative Recovery? The European Recovery Program (ERP)/Marshall Plan in European Tourism, Innsbruck 2020; Thorsten HARBEKE, Tourismus zwischen den Meeren. Strukturwandel im schleswig-holsteinischen Fremdenverkehr zwischen 1950 und 1980, Baden-Baden 2018; Carmelo PELLEJERO/Marta LUQUE (Hg.), Inter and Post-war Tourism in Western Europe, 1916–1960, Cham 2020.
- 10 Um die inhaltliche Breite in diesem Spektrum zu veranschaulichen, sei exemplarisch auf folgende Beiträge verwiesen: Jane DOVE, Geographical Board Game. Promoting Tourism and Travel in Georgian England and Wales. In: *Journal of Tourism History* 8 (2016), 1, S. 1–18; Rudi HARTMANN et al., The History of Dark Tourism. In: *Journal of Tourism History* 10 (2018), 3, S. 269–295; Martin KNOLL, Spunti perialpini su turismo e trasformazione regionale in Europa. In: *Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento* 42 (2016), 1, S. 59–95; Hester MARGREITER, Urban Destinations within Mountains and Swamps. Landscape and Early Tourism in New Orleans (Louisiana) and Innsbruck (Tyrol). In: Marija WAKOUNIG/Ferdinand KÜHNEL (Hg.), *Approaching East-Central Europe over the Centuries* (Europa Orientalis 19), Wien/Berlin 2019, S. 199–213; Paul T. NICHOLSON, Early Twentieth Century Tourism and Commercial Photography in Egypt and the Holy Land. In: *Journal of Tourism History* 14 (2022), 3, S. 263–290.

- 9 Cfr. p. e. Robert GROSS/Martin KNOLL/Katharina SCHARF (a cura di), *Transformative Recovery? The European Recovery Program (ERP)/Marshall Plan in European Tourism*, Innsbruck 2020; Thorsten HARBEKE, *Tourismus zwischen den Meeren. Strukturwandel im schleswig-holsteinischen Fremdenverkehr zwischen 1950 und 1980*, Baden-Baden 2018; Carmelo PELLEJERO/Marta LUQUE (a cura di), *Inter and Post-war Tourism in Western Europe, 1916–1960*, Cham 2020.

- 10 Per illustrare l'ampiezza di questo panorama si rimanda in modo esemplare a: Jane DOVE, *Geographical Board Game. Promoting Tourism and Travel in Georgian England and Wales*. In: *Journal of Tourism History* 8 (2016), 1, S. 1–18; Rudi HARTMANN et al., *The History of Dark Tourism*. In: *Journal of Tourism History* 10 (2018), 3, S. 269–295; Martin KNOLL, *Spunti perialpini su turismo e trasformazione regionale in Europa*. In: *Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento* 42 (2016), 1, S. 59–95; Hester MARGREITER, *Urban Destinations within Mountains and Swamps. Landscape and Early Tourism in New Orleans (Louisiana) and Innsbruck (Tyrol)*. In: Marija WAKOUNIG/Ferdinand KÜHNEL (a cura di), *Approaching East-Central Europe over the Centuries* (Europa Orientalis 19), Wien/Berlin 2019, S. 199–213; Paul T. NICHOLSON, *Early Twentieth Century Tourism and Commercial Photography in Egypt and the Holy Land*. In: *Journal of Tourism History* 14 (2022), 3, S. 263–290.
- 11 Steve HAGIMONT, *Pyrénées. Une histoire environnementale du tourisme* (France-Espagne XVIII^e–XX^e siècle), Ceyzérieu 2022.

Zugänge mit ihr vereinen – zum Beispiel die Umweltgeschichte¹¹ oder die Frauen- und Biografieforschung.¹² Aufbauend auf einer theoretisch und empirisch fundierten Basis der historischen Tourismusforschung finden sich hier auch traditionelle kulturwissenschaftliche Arbeiten mit innovativen Schwerpunktsetzungen wie etwa die „Fabrik als touristische Attraktion“.¹³

Tourismusregionen im Vergleich

Studien, die sich gezielt der Methode der historischen Komparatistik bzw. dem systematischen Vergleichen in der Tourismusgeschichte widmen, sind nach wie vor rar gesät, bergen aber großes Potenzial für die Analyse von dem Tourismus innewohnenden Charakteristika in sich.¹⁴ Im Sinne

o le ricerche biografiche.¹² Partendo da una ricca base teorica ed empirica sono disponibili anche lavori di ricerca storica incentrati su tematiche innovative come la “fabbrica come attrazione turistica”.¹³

Regioni turistiche a confronto

Pur essendo ancora rare, le ricerche dedicate specificatamente al metodo degli studi storici comparativi o dei confronti sistematici nella storia del turismo, esse serbano un grande potenziale per l'analisi delle caratteristiche inerenti al turismo.¹⁴ Ai fini della “comparazione storica sociale e culturale [...], per comprendere e spiegare la forma generale e particolare, il significato e la funzione di un fenomeno nello spazio e nel tempo”,¹⁵

- 11 Siehe etwa Steve HAGIMONT, *Pyrénées. Une histoire environnementale du tourisme (France-Espagne XVIII^e-XX^e siècle)*, Ceyzérieu 2022.
- 12 Siehe etwa Timo HEIMERDINGER/Evelyn RESO/Andrea LEONARDI (Hg.), *Hotelpersonal. Lebens- und Arbeitsalltag im Dienste des Tourismus / Il personale alberghiero. Vita quotidiana e lavoro nel settore turistico (Tourism & Museum 7)*, Innsbruck/Wien/Bozen 2019; Gerlinde IRMSCHER, *Die Touristin Wanda Frisch. Eine Reisebiografie im 20. Jahrhundert*, Bielefeld 2020; Ingrid RUNGALDIER, *Frauen im Aufstieg. Auf Spurensuche in der Alpingeschichte*, Bozen 2011.
- 13 Siehe etwa Daniela MYSLIWIEZ-FLEISS, *Die Fabrik als touristische Attraktion. Entdeckung eines neuen Erlebnisraums im Übergang zur Moderne*, Göttingen 2020.
- 14 Siehe etwa Andrea PENZ, *Inseln der Seligen. Fremdenverkehr in Österreich und Irland von 1900 bis 1938*, Wien 2005; SCHARF, *Alpen*; Annunziata BERRINO/Carlos LARRINAGA, *Italia e Spagna nel turismo del secondo dopoguerra. Società, politiche, istituzioni ed economia*, Milano 2021; Bernhard VON ZECH-KLEBER, *Eine Sommerfrische ersten Ranges. Geschichte des Tourismus in Berchtesgaden, Oberstaufen und Schliersee (1890–1970)*, München 2020.

- 12 Timo HEIMERDINGER/Evelyn RESO/Andrea LEONARDI (a cura di), *Hotelpersonal. Lebens- und Arbeitsalltag im Dienste des Tourismus / Il personale alberghiero. Vita quotidiana e lavoro nel settore turistico (Tourism & Museum 7)*, Innsbruck/Wien/Bolzano 2019; Gerlinde IRMSCHER, *Die Touristin Wanda Frisch. Eine Reisebiografie im 20. Jahrhundert*, Bielefeld 2020; Ingrid RUNGALDIER, *Frauen im Aufstieg. Auf Spurensuche in der Alpingeschichte*, Bolzano 2011.
- 13 Daniela MYSLIWIEZ-FLEISS, *Die Fabrik als touristische Attraktion. Entdeckung eines neuen Erlebnisraums im Übergang zur Moderne*, Göttingen 2020.
- 14 Andrea PENZ, *Inseln der Seligen. Fremdenverkehr in Österreich und Irland von 1900 bis 1938*, Wien 2005; SCHARF, *Alpen*; Annunziata BERRINO/Carlos LARRINAGA, *Italia e Spagna nel turismo del secondo dopoguerra. Società, politiche, istituzioni ed economia*, Milano 2021; Bernhard VON ZECH-KLEBER, *Eine Sommerfrische ersten Ranges. Geschichte des Tourismus in Berchtesgaden, Oberstaufen und Schliersee (1890–1970)*, München 2020.
- 15 Hannes SIEGRIST, *Perspektiven der vergleichenden Geschichtswissenschaft. Gesellschaft, Kultur und Raum*. In: Hartmut KAEUBLE/Jürgen SCHRIEWER (a cura di), *Vergleich und Transfer. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt a. M. 2003, pp. 305–340, qui p. 305.

des Ziels „des sozial- und kultur- geschichtlichen Vergleichs [...], die allgemeine wie die besondere Form, Bedeutung und Funktion eines Phä- nomens in Raum und Zeit zu begrei- fen, zu verstehen und zu erklären“¹⁵, ist der regionale Vergleich daher eine wesentliche Grundlage des vorliegen- den Heftes. Die Beiträge zum Thema „Tourismusebenen im Vergleich“ liefern unterschiedliche Zugänge, Perspektiven und Beispiele historischer Komparatistik. Die Kombi- nation mit einem regionalhistorischen Fokus ist insofern besonders fruchtbringend, da der Tourismus eine zentrale Kraft für regionale und teilregionale Transformationsprozesse darstellt(e).

Der von Marlene Horejs ver- fasste Beitrag beschäftigt sich mit einem bis dato nicht berücksich- tigten Aspekt der Tourismusge- schichte, nämlich der Rolle des Schulunterrichts für den (staatlich geförderten) Tourismusausbau in der Habsburgermonarchie. Als Grundla- ge dienen ihr Unterrichtskonzepte der Landesschulbehörden der österrei- chischen Reichshälfte der Habsburger- monarchie und der ministerielle Erlass „Unterweisung der Schulkinder über das Wesen und die Bedeu- tung des Fremdenverkehrs“ (1913) mit den dazugehörigen Diskussionen.

15 Hannes SIEGRIST, Perspektiven der verglei- chenden Geschichtswissenschaft. Gesellschaft, Kultur und Raum. In: Hartmut KÄELBLE/ Jürgen SCHRIEWER (Hg.), Vergleich und Transfer. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften, Frankfurt a. M. 2003, S. 305–340, hier S. 305.

la comparazione regionale è quin- di una base essenziale del presente numero. Gli autori e le autrici della sezione “Regioni turistiche a confron- to” integrano i confronti con approc- ci, prospettive ed esempi diversi. Il collegamento con un focus storico regionale è particolarmente proficuo, in quanto il turismo rappresenta una forza centrale per i processi di trasfor- mazione regionale e subregionale.

L'articolo di Marlene Horejs tratta un aspetto della storia del turismo che finora non era stato considerato, ossia il ruolo dell'istruzione scolastica per lo sviluppo del turismo (sostenuto dallo Stato) nella monarchia asburgica. L'autrice utilizza come base della sua analisi i progetti didattici delle autorità scolastiche locali della parte austriaca della monarchia asburgica e il decreto ministeriale *Unterweisung der Schulkinder über das Wesen und die Bedeutung des Fremdenverkehrs* (Insegnamento agli alunni dell'es- senza e del significato del turismo), del 1913, con le relative discussioni. Horejs analizza le differenze regio- nali nello sviluppo turistico e nelle valutazioni del turismo ovvero della villeggiatura da una prospettiva com- parativa. Dalla sua indagine emerge fra l'altro il netto divario esistente tra aree urbane e rurali, che si rifletteva non solo nelle condizioni turistiche locali, ma anche nella disponibilità di materiale didattico, nella fattibilità (infrastrutturale) di escursioni e nelle possibilità di offrire una formazione nelle lingue straniere. Horejs mette chiaramente in evidenza le discrepan- ze emerse tra il canone pedagogico

In vergleichender Perspektive arbeitet Horejs regionale Unterschiede der Tourismusedwicklung und der Bewertungen des Tourismus bzw. des Fremdenverkehrs heraus. Auch ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle wird deutlich, welches sich nicht nur in lokalen touristischen Gegebenheiten, sondern auch im Vorhandensein von Unterrichtsmaterialien, der (infrastrukturellen) Durchführbarkeit von Exkursionen und den Möglichkeiten, fremdsprachliche Ausbildungen anbieten zu können, niederschlug. Horejs arbeitet sehr deutlich die Diskrepanzen zwischen dem vorherrschenden pädagogischen Wertekanon und volkswirtschaftlichen Interessen heraus, inwiefern diese argumentativ und in der Unterrichtspraxis überwunden wurden und wie dabei die Etablierung lokaler Kulturpraktiken und die Konstruktion von regionalen Natur- und Kulturgütern im Bewusstsein der allgemeinen Bevölkerung verankert wurde.

Im Beitrag von Hans Heiss werden die hinsichtlich Lage, Landschaftsbild und Klima sehr ähnlichen Tourismusregionen Engadin sowie südliches Wipp- und Pustertal aus komparatistischer Perspektive beleuchtet: Neben diachronen Dispositionen waren es zunächst vor allem unterschiedliche Erwerbs- und Besitzstrukturen der beiden überwiegend agrarisch geprägten Gesellschaften, welche sowohl die Akzeptanz als auch die Ausbaugeschwindigkeit der Tourismusbranche prägten. Während das Wipp- und Pustertal vorwiegend an eine sozioökonomische Struktur

di valori prevalente e gli interessi economici nazionali, fino a che punto queste furono superate a livello argomentativo e nella prassi didattica, e come la popolazione avesse preso coscienza dell'affermarsi di pratiche culturali locali e della creazione di beni naturali e culturali regionali.

Nel contributo di Hans Heiss, le regioni turistiche dell'Engadina, della Wipptal (Alta Val d'Isarco) e della Val Pusteria – molto simili per esposizione, paesaggio e clima – sono esaminate da una prospettiva comparativa: oltre alle disposizioni diacroniche, inizialmente furono soprattutto le diverse strutture occupazionali e di proprietà delle due comunità, prevalentemente agricole, a determinare sia l'accettazione che la velocità di espansione del turismo. Mentre l'Alta Val d'Isarco e la Val Pusteria rimasero prevalentemente legate a una struttura socioeconomica basata sull'agricoltura, sulla mobilità di transito e sul settore dei trasporti, l'Engadina – caratterizzata da migrazione e agricoltura di sussistenza – investì molto di più nel turismo creando una monumentale industria alberghiera che ruotava intorno ai Grand Hôtel. Oltre ad aspetti economici, come l'influenza reciproca del settore alberghiero e di quello bancario, Heiss descrive alcune prospettive storico-culturali, come il ruolo delle donne (sia nelle posizioni più elevate che nei lavori precari) e i vari sviluppi a livello architettonico. La portata del contributo di Heiss spazia dalle strutture socioeconomiche e culturali, dai fattori mesoeconomici e dalle con-

beruhend auf Landwirtschaft, Transit und Transportgewerbe gebunden blieb, wurde im von Migration und Subsistenzwirtschaft geprägten Engadin in weit größerem Ausmaß touristisch investiert und eine monumentale Grandhotellerie errichtet. Neben ökonomischen Aspekten wie der wechselseitigen Beeinflussung von Hotellerie und Bankenwesen werden von Heiss auch kulturhistorische Perspektiven wie die Rolle von Frauen (sowohl in gehobenen Positionen als auch in prekären Arbeitsverhältnissen) und die unterschiedliche Architekturentwicklung herausgearbeitet. Der Bogen dieses Beitrags spannt sich von sozioökonomischen und kulturellen Strukturen über mesoökonomische Faktoren und politische Rahmenbedingungen bis hin zu unternehmerischen Konzepten und Identifikationen respektive Distinktionen hinsichtlich lokaler Kulturen.

Claudia Gatzka verfolgt in ihrem Beitrag eine multidimensionale historische Komparatistik zum Einfluss britischer Tourist*innen des 19. Jahrhunderts auf die schweizerische und oberitalienische Tourismusentwicklung. Zentral ist dabei die Manifestation des sogenannten *tourist gaze* in den zeitgenössischen Reisehandbüchern mit einem Schwerpunkt auf Verkehrsinfrastrukturen und Unterkünfte. Der Untersuchung liegt eine serielle Auswertung der Reisehandbücher aus dem Verlagshaus John Murray zugrunde. Aufbauend auf einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Modernitätskonzept, setzt

dizionen politische generalisierungen ai progetti imprenditoriali e alle identificazioni ovvero distinzioni rispetto alle culture locali.

Nel suo contributo, Claudia Gatzka conduce un'analisi storica comparativa multidimensionale dell'influenza che i turisti britannici dell'Ottocento ebbero sullo sviluppo del turismo in Svizzera e in Italia settentrionale. Un aspetto centrale è il manifestarsi del cosiddetto *tourist gaze* – lo sguardo turistico – nei libri di viaggio dell'epoca, con particolare attenzione per le infrastrutture di trasporto e le strutture ricettive. Lo studio si basa su un'analisi sistematica di una serie di guide di viaggio pubblicate dalla casa editrice John Murray. Partendo da un esame critico del concetto di modernità, Gatzka esplora le diverse percezioni e aspettative dei turisti britannici in un confronto fra Svizzera e Italia. Il contributo illustra come nei manuali di viaggio di Murray il rispettivo sguardo turistico fosse prodotto, strutturato e consolidato al punto tale che li può addirittura interpretare come uno strumento dell'imperialismo culturale.

Infine, anche nel contributo di Christian Rohr si delineano prospettive di storia delle infrastrutture e un approccio storico-culturale. Sulla base di un concetto di infrastrutture più ampio, che nel contesto della storia del turismo qui descritta comprende non solo i mezzi di trasporto, le vie di comunicazione nonché le strutture ricettive e di ristorazione, ma anche il materiale pubblicitario inteso come infrastrutture comunicative, Rohr

sich Gatzka mit den unterschiedlichen Wahrnehmungen und Erwartungshaltungen britischer Tourist*innen, im Vergleich zwischen Schweiz und Italien, auseinander. Im Beitrag wird gezeigt, wie der jeweilige touristische Blick der Murray-Reisehandbücher produziert, strukturiert und konsolidiert wurde und dabei sogar als kulturimperialistisches Medium interpretiert werden kann.

Auch in Christian Rohrs Beitrag finden sich infrastrukturgeschichtliche Perspektiven und ein kulturhistorischer Zugang. Auf dem Fundament eines breiten Infrastrukturbegriffes, der hier im tourismus-historischen Kontext neben Transportmitteln und -wegen sowie Unterbringungs- und Verpflegungsmöglichkeiten auch Werbematerialien als kommunikative Infrastrukturen versteht, untersucht Rohr die „Eroberung“ von Aussichtsbergen mithilfe von Zahnrad- und Standseilbahnen ab dem späten 19. Jahrhundert. Ausgehend von einer umfangreichen Darstellung der Entwicklung im schweizerischen Berner Oberland wird ein vergleichender Blick ins österreichische Salzkammergut geworfen. Aus der zentralen Rolle der Bergbahnen für die Entwicklung des Alpentourismus und deren Darstellung auf Werbeplakaten lassen sich Einblicke in historische Perspektiven, wie etwa die Wahrnehmung von Natur und Technik, die Sehnsüchte einer bürgerlichen Stadtgesellschaft, zentrale touristische Aktivitäten und Ausflugsziele sowie konkrete praktische Informationen gewinnen. In einem

esamina la “conquista” di montagne panoramiche tramite ferrovie a cremagliera e funicolari dalla fine dell’Ottocento in poi. Dopo una dettagliata descrizione dello sviluppo nell’Oberland bernese in Svizzera, l’autore propone un raffronto con la regione del Salzkammergut (Salisburghese) in Austria. Dal ruolo centrale delle funicolari per lo sviluppo del turismo nelle Alpi e dalla loro rappresentazione sui manifesti pubblicitari si possono comprendere quali fossero le tendenze delle varie epoche, come la percezione della natura e della tecnologia, le aspirazioni della società borghese delle aree urbane, le attività turistiche e le destinazioni escursionistiche più importanti, nonché le informazioni pratiche più utili. In un excursus conclusivo l’autore analizza inoltre l’evoluzione delle infrastrutture turistiche e delle campagne pubblicitarie di entrambe le regioni fino ai nostri giorni.

*Hester Margreiter, Ingrid
Runggaldier, Katharina Scharf*

La stagionalità nella storia del turismo

La storiografia del turismo sia nel suo approccio economico che sociale e culturale ha evidenziato, da un lato, la concentrazione in determinati mesi della maggior parte degli spostamenti dei vacanzieri e il loro calo in altri (con il conseguente intensificarsi dei servizi di ospitalità, ristoro e intrattenimento nei primi e la successiva contrazione nei secondi); dall’altro uno

abschließenden Exkurs wird darauf eingegangen, inwieweit touristische Infrastrukturen und Werbekonzepte in beiden Regionen bis in die Gegenwart fortgeführt wurden.

Hester Margreiter, Ingrid Runggaldier, Katharina Scharf

Die Saisonalität in der Tourismusgeschichte

Wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtlich ausgerichtete Zugänge zur Tourismusgeschichte haben zum einen gezeigt, wie sich die Urlaubsmobilität auf bestimmte Monate konzentriert und in anderen wieder nachlässt, und zum anderen eine Verschiebung der saisonalen Vorlieben im Mittelmeerraum für die Urlaubszeit vom Winter hin zum Sommer nachgezeichnet, die in der Zwischenkriegszeit einsetzte und mit dem Massentourismus ab den 1970er Jahren ihren Abschluss fand.¹⁶ Der moderne Tourismus, zunächst erholbare Freizeitbeschäftigung für die Elite, konzentrierte sich anfangs auf den Zeitraum zwischen Spätherbst und Frühlingsanfang. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts verbrachten Angehörige des europäischen Adels und Bürgertums lange Ferientaufenthalte in eigens dafür eingerichteten

slittamento significativo delle preferenze stagionali dal periodo invernale a quello estivo, avviatosi specialmente nell'area mediterranea dall'età tra i due conflitti mondiali e compiuto con l'avvento del cosiddetto turismo di massa nell'ultimo settantennio¹⁶. Tutti i principali studi storici sull'argomento hanno sottolineato che, con la nascita del turismo moderno come impiego da parte delle élite di una quota del loro tempo libero in attività rilassanti, queste ultime si svolgevano prevalentemente dal tardo autunno all'inizio della primavera. Esponenti dei ceti aristocratici e borghesi europei presero a trascorrere lunghi intervalli vacanzieri in apposite strutture ricettive. Inizialmente, vale a dire già dalla seconda metà del Settecento, le cause di simili scelte erano ascrivibili all'influenza delle dottrine mediche dell'epoca, che esaltavano le virtù terapeutiche della prolungata esposizione dei corpi all'aria marina o a particolari acque minerali, in un contesto climatico mite. Successivamente, però (cioè dalla seconda metà dell'Ottocento), a ragioni di tipo medico-salutistico subentrarono altre di mero svago e divertimento: le classi agiate che potevano permettersi di andare in vacanza cercavano luoghi in cui il loro desiderio di *loisir* venisse

16 Laurent TISSOT, Il turismo: dal pellegrino al Club Méditerranée. In: Paul BAIROCH/Eric J. HOBSBAWM (Hg.), Storia d'Europa, vol. V: L'età contemporanea. Secoli XIX–XX, Torino 1996, S. 569–587; Orvar LÖFGREN, Storia delle vacanze, Milano 2006; Patrizia BATTILANI, Vacanze di pochi, vacanze di tutti. L'evoluzione del turismo europeo, Bologna 2009, Kap. III–IV.

16 Laurent TISSOT, Il turismo: dal pellegrino al Club Méditerranée. In: Paul BAIROCH/Eric J. HOBSBAWM (a cura di), Storia d'Europa, vol. V: L'età contemporanea. Secoli XIX–XX, Torino 1996, pp. 569–587; Orvar LÖFGREN, Storia delle vacanze, Milano 2006; Patrizia BATTILANI, Vacanze di pochi, vacanze di tutti. L'evoluzione del turismo europeo, Bologna 2009, capp. III–IV.

Anlagen. Zu Beginn gaben medizinische Gründe den Ausschlag für einen derartigen Aufenthalt, wonach der Meeresluft oder bestimmtem mineralischem Wasser positive Auswirkungen auf den Körper zugeschrieben wurden. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen andere Gründe für Urlaubsreisen hinzu, die nun auf Unterhaltung und Vergnügen ausgerichtet waren. Die wohlhabenden Schichten, die sich einen Urlaub leisten konnten, suchten nun solche Ferienorte auf, wo ihr Bedürfnis nach *loisir* (Freizeit, Muße) befriedigt werden konnte.¹⁷ Dieser Wandel in den Vorlieben führte dazu, dass eine luxuriöse Beherbergungs- und Unterhaltungsinfrastruktur zum Modell für die Ferienorte wurde.¹⁸

Diese Konstellation von Nachfrage und Angebot und der damit einhergehenden Saisonalität wurde mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs jäh unterbrochen. Ab den 1920er Jahren öffneten steigende Einkommen und eine wachsende politische und kulturelle Rolle den Angehörigen der Mittelschichten die Tore zum bislang den wohlhabenden Klassen vorbehaltenen Tourismus. Nun besuchten auch sie Kur-, Bade- und Bergorte in der begrenzten Zeit, die sie dafür aufwenden konnten, meist wenige Wochen, gewöhnlich

appagato¹⁷. Tale mutamento di preferenze fece sì che si imponesse come modello di riferimento per le località di villeggiatura l'adozione di strutture di ospitalità e intrattenimento nettamente orientate al lusso¹⁸.

Una simile conformazione della domanda e dell'offerta di servizi turistici, e della stagionalità ad esse conseguente, fu stravolta dalla Grande guerra. A partire dagli anni Venti del XX secolo, sulla scia di un innalzamento dei redditi e di una maggiore considerazione politica e culturale delle fasce intermedie della società, i ceti medi si avviarono a ripercorrere gli itinerari turistici già praticati dalle classi agiate, vale a dire la frequentazione di località termali e marittime ma anche delle montagne, limitando però il tempo da dedicare a tali attività a poche settimane, solitamente concentrate nel periodo estivo, e ricercando strutture di accoglienza dal costo contenuto quali pensioni e piccoli alberghi¹⁹. Gli strati più quali-

17 Paolo SORCINELLI, *Storia sociale dell'acqua. Riti e culture*, Milano 1998, S. 113–122 e 135–153; BATTILANI, *Vacanze di pochi*, S. 94–117.

18 Jean-Marc LESUR, *Les hôtels de Paris. De l'auberge au palace, XIX^e–XX^e siècles*, Neuchâtel 2005, S. 155–180; Annunziata BERRINO, *Storia del turismo in Italia*, Bologna 2011, Kap. III.

17 Paolo SORCINELLI, *Storia sociale dell'acqua. Riti e culture*, Milano 1998, pp. 113–122 e 135–153; BATTILANI, *Vacanze di pochi*, pp. 94–117.

18 Jean-Marc LESUR, *Les hôtels de Paris. De l'auberge au palace, XIX^e–XX^e siècles*, Neuchâtel 2005, pp. 155–180; Annunziata BERRINO, *Storia del turismo in Italia*, Bologna 2011, cap. III.

19 Alain CORBIN, *L'invenzione del tempo libero*. In: IDEM (a cura di), *L'invenzione del tempo libero. 1850–1960*, Roma/Bari 1996, pp. 3–7; André RAUCH, *Le vacanze e la rivisitazione della natura (1830–1939)*. In: CORBIN (a cura di), *L'invenzione del tempo libero*, pp. 106–117; Patrizia BATTILANI, *La democratizzazione del turismo nel Mediterraneo vista attraverso le trasformazioni del sistema ricettivo*. In: EADEM/Donatella STRANGIO (a cura di), *Il turismo e le città tra XVIII e XXI secolo. Italia e Spagna a confronto*, Milano 2007, pp. 487–499.

im Sommer, und suchten nach preisgünstigen Unterbringungsmöglichkeiten wie Pensionen und kleinen Hotels.¹⁹ Die qualifizierten Schichten der städtischen Arbeiterschaft machten nun erste Erfahrungen mit organisierten und kollektiven Urlaubsformen. Auch die Erholung von Fabrik und Baustelle vollzog sich in der Sommerzeit am Meer, am See oder am Berg.²⁰

Die Gründe für diese Verschiebung der Urlaubszeit vom Winter auf den Sommer lagen zum einen – erneut – in medizinisch-wissenschaftlichen Ansichten, wonach Sonnenstrahlen und Salzwasser gesundheitsförderlich seien,²¹ zum anderen darin, dass sich in Betrieben aus Produktion und Vertrieb sowie in der öffentlichen Verwaltung die Praxis durchsetzte, die Tätigkeiten im Juli und im August zu unterbrechen oder zumindest zurückzufahren und den eigenen Angestellten eine gewisse Anzahl an arbeitsfreien Stunden bzw. Tagen zu gewähren, die je nach Familienbudget für Urlaubsreisen genutzt werden konnten.

19 Alain CORBIN, *L'invenzione del tempo libero*. In: DERS. (Hg.), *L'invenzione del tempo libero. 1850–1960*, Roma/Bari 1996, S. 3–7; André RAUCH, *Le vacanze e la rivisitazione della natura (1830–1939)*. In: CORBIN (Hg.), *L'invenzione del tempo libero*, S. 106–117; Patrizia BATTILANI, *La democratizzazione del turismo nel Mediterraneo vista attraverso le trasformazioni del sistema ricettivo*. In: DIES/Donatella STRANGIO (Hg.), *Il turismo e le città tra XVIII e XXI secolo. Italia e Spagna a confronto*, Milano 2007, S. 487–499.

20 Kristin SEMMENS, *Seeing Hitler's Germany. Tourism in the Third Reich*, London 2005, S. 98–128; BERRINO, *Storia del turismo in Italia*, S. 220–237.

21 BATTILANI, *Vacanze di pochi*, S. 118–120.

ficati della forza lavoro operaia urbana, invece, iniziarono a sperimentare forme organizzate e collettive di ferie. Pure tali periodi di evasione ricreativa da fabbriche e cantieri si consumavano in estate e anche in tali casi le mete privilegiate erano le spiagge marine o lacustri e le montagne²⁰.

Lo spostamento del baricentro vacanziero dai mesi invernali a quelli estivi era motivato sia da stimoli che provenivano, nuovamente, dagli ambienti medici e scientifici, i quali andavano sostenendo i benefici effetti sulla salute umana dell'esposizione al sole e del contatto con l'acqua di mare²¹, sia dal fatto che sempre più comparti produttivi, nonché settori della pubblica amministrazione, stavano consolidando la consuetudine di interrompere o ridurre al minimo le proprie funzioni nei mesi di luglio e agosto, assegnando ai rispettivi dipendenti un monte ore di tempo libero che poteva essere destinato a scopi turistici proprio in quell'intervallo temporale.

Il Secondo conflitto mondiale portò con sé sconvolgimenti ancora più profondi del Primo; le tendenze generali dei movimenti turistici ad addensarsi nella stagione estiva e a prediligere l'utilizzo di esercizi dalle dimensioni piccole e medie e dai costi ridotti inaugurate negli anni Venti, tuttavia, si intensificarono dalla fine degli anni Quaranta in poi. Con la

20 Kristin SEMMENS, *Seeing Hitler's Germany. Tourism in the Third Reich*, London 2005, pp. 98–128; BERRINO, *Storia del turismo in Italia*, pp. 220–237.

21 BATTILANI, *Vacanze di pochi*, pp. 118–120.

Der Zweite Weltkrieg führte zu noch tieferen Einschnitten. Die in den 1920er Jahren einsetzende Tendenz, die Urlaubszeit auf die Sommersaison zu konzentrieren und kleinere bis mittelgroße, preisgünstige Beherbergungseinrichtungen zu bevorzugen, verstärkte sich ab dem Ende der 1940er Jahre. Im Zuge des Wirtschaftsbooms zwischen 1950 und den frühen 1970er Jahren nahm der Tourismus immer mehr die Züge des heutigen Massencharakters an. Seit den 1950er Jahren verloren die gesundheitlichen Vorzüge des Badens im Meer und im See wie auch das Sonnenbaden an Bedeutung, während der Vergnügungscharakter in den Vordergrund rückte.²² Die Trias Sonne, Wasser und Sommer ist bis heute eine unzertrennliche Einheit im europäischen Verständnis von Urlaub geblieben, so sehr, dass die übermäßige Saisonalisierung der Besucherströme in einer Tourismusregion zu Umweltbelastung, unverhältnismäßigen Preissteigerungen sowie der Aufgabe von Grünflächen zugunsten der Errichtung immer neuer Unterkünfte und Restaurants führte und zu einem ernsthaften Problem für die dort lebenden Menschen geworden ist.²³

sostenuta crescita economica della *golden age* (1950–1973) il turismo assunse i suoi attuali caratteri di massa. Dagli anni Cinquanta del secolo scorso fino ad oggi, fare il bagno in mare o nei laghi e prendere il sole hanno perso (come era successo tra fine Ottocento e inizi Novecento per gli *hivernants*) l'impronta salutistica e sono stati giustificati con il solo bisogno di svago²². Sole, acqua ed estate è rimasto un trionfo inscindibile per buona parte dei popoli occidentali quando si parla di turismo. Al punto che la stagionalizzazione eccessiva dei flussi di visitatori su un territorio, con gli annessi fenomeni di impatto ambientale sulle risorse disponibili, innalzamento spropositato di prezzi e tariffe, incremento dell'edilizia ricettiva e ristorativa a scapito di aree verdi o coltivabili, è divenuto un problema serio per le comunità che vivono su quel territorio²³.

Il quadro complessivo appena descritto è approfondito e articolato dai contributi di Evelyn Reso, Riccardo Semeraro, Andrea Zanini ed Elisa Tizzoni nella sezione riguardante le stagioni turistiche. Evelyn Reso adotta un punto di vista originale, vale a dire la descrizione delle tecniche di

22 Vgl. die Beiträge im Sammelband Luciano SEGRETO/Carles MANERA/Manfred POHL (Hg.), *Europe at the Seaside. The Economic History of Mass Tourism in the Mediterranean*, New York/Oxford 2009; sowie Carles MANERA/Jaume GARAU, *Crescita economica e turismo di massa: l'esempio mediterraneo*. In: BATTILANI/STRANGIO (Hg.), *Il turismo e le città*, S. 47–72.

23 Elisa TIZZONI, *Il turismo e la costruzione dell'Europa. Le politiche turistiche dei Paesi europei tra sviluppo economico e soft power*, Milano 2021, S. 141–157.

22 Si vedano i saggi contenuti in Luciano SEGRETO/Carles MANERA/Manfred POHL (a cura di), *Europe at the Seaside. The Economic History of Mass Tourism in the Mediterranean*, New York/Oxford 2009; e Carles MANERA/Jaume GARAU, *Crescita economica e turismo di massa: l'esempio mediterraneo*. In: BATTILANI/STRANGIO (a cura di), *Il turismo e le città*, pp. 47–72.

23 Elisa TIZZONI, *Il turismo e la costruzione dell'Europa. Le politiche turistiche dei Paesi europei tra sviluppo economico e soft power*, Milano 2021, pp. 141–157.

Das hier dargelegte Gesamtbild wird in diesem Heft in den Beiträgen zur Saisonalität in der Tourismusgeschichte von Evelyn Reso, Riccardo Semeraro, Andrea Zanini und Elisa Tizzoni vertieft.

Evelyn Reso nimmt dafür eine besondere Perspektive ein: Sie betrachtet die Personalführung und die Beziehungen zwischen Angestellten und Gästen in einem mittelgroßen Hotel in Seis am Schlern und zieht dafür die im Sommer 1907 verfassten Briefe von Franziska Aschberger, einer Saisonangestellten im Hotel, an ihren Verlobten heran. Für die bislang noch wenig erforschte Geschichte des Hotelpersonals stellt dieser Aufsatz einen wertvollen Beitrag dar.²⁴ Die Autorin rekonstruiert zum einen den Arbeitsalltag in einem mittelgroßen Hotel. Zum anderen untersucht sie unter Rückgriff auf die Bühnenmetapher von Erving Goffman das Verhältnis zwischen den Gästen, denen das Hotel eine Bühne für die Inszenierung ihres gesellschaftlichen Status⁴ bot, dem Personal und der Hoteliers-Familie, die sich allesamt Schauspieler*innen gleich zwischen Hinter- und Vorderbühne bewegten. Dabei fragt Reso nach den Strategien, die dafür aufgeföhren wurden, um den Gästen eine vom Erfolg gekrönte Saison präsentieren zu können.

gestione del personale e dei rapporti che si instauravano tra addetti e clienti in un albergo di medie dimensioni del Tirolo durante l'estate del 1907, così come si ricava dalle lettere di Franziska Aschberger, una dipendente stagionale dell'albergo in questione, al fidanzato. Le ricerche sulla storia dei lavoratori di albergo nell'ultimo secolo e mezzo sono ancora molto poche²⁴ e proprio per questo l'articolo di Reso risulta prezioso. L'autrice, da un lato, cerca di ricostruire la quotidianità delle relazioni di lavoro nelle strutture ricettive di medie dimensioni, assai poco indagata fino ad ora; dall'altro, ricorrendo alla metafora teatrale usata da Erving Goffman, prende in esame, in qualità di attori e attrici, sia i turisti, a cui l'albergo offriva un palcoscenico sociale sul quale dimostrare il proprio status, sia il personale subordinato sia i membri della famiglia che gestiva l'esercizio. Lo scopo di un simile escamotage è di individuare quali strategie venissero utilizzate da dipendenti e proprietari per mettere in scena per gli ospiti una stagione turistica di successo.

Riccardo Semeraro, invece, volge l'attenzione sui processi che resero la regione del Benaco, cioè i territori che si affacciano sul lago di Garda, un'area a marcata vocazione turistica tra l'ultimo quarto dell'Ottocento e la fine degli anni Sessanta del Nove-

24 Vgl. Paolo RASPADORI, *Ospitare, servire, ristorare. Storia dei lavoratori di alberghi e ristoranti in Italia dalla fine dell'Ottocento alla metà del Novecento*, Soveria Mannelli 2014; HEIMERDINGER/RESO/LEONARDI (Hg.), *Hotelpersonal / Il personale alberghiero*.

24 Si rimanda a Paolo RASPADORI, *Ospitare, servire, ristorare. Storia dei lavoratori di alberghi e ristoranti in Italia dalla fine dell'Ottocento alla metà del Novecento*, Soveria Mannelli 2014 e a HEIMERDINGER/RESO/LEONARDI (a cura di), *Hotelpersonal / Il personale alberghiero*.

Riccardo Semeraro hingegen lenkt seine Aufmerksamkeit auf die Tourismusregion rund um den Gardasee im Zeitraum zwischen dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und den 1970er Jahren. Orte wie Arco, Riva del Garda, Sirmione und Salò durchliefen in dieser Zeit beachtliche Entwicklungen hinsichtlich der saisonalen Besucherströme und der Beherbergungs- und Unterhaltungsdienstleistungen. Die Tourismusortschaften am Gardasee waren zunächst Kur- und Erholungsorte für eine wohlhabende Klientel im Winter. Mit der Übernahme des Schweizer Modells der Luxushotellerie ab der Zwischenkriegszeit vollzog sich ein Wandel hin zum Sommertourismus, in dessen Mittelpunkt vor allem die schöne Landschaft stand. Dieser Wandel führte zu einer Verschiebung der Arbeitsbereiche der Ortsansässigen von Tätigkeiten in der Landwirtschaft und dem Fischfang hin zu Berufen im Gastgewerbe. Semeraro zeigt anhand der Lokalpresse, von Statistikdaten und Archivmaterial aus der Italienischen Zentralbank auf, wie es den Behörden, privaten Unternehmen und Vereinen in jeder der unterschiedlichen historischen Phasen gelang, die jeweiligen Besonderheiten der Urlaubsnachfrage auszumachen und das Angebot vor Ort entsprechend anzupassen.

Auch Andrea Zanini zeigt in seinem Beitrag auf, welche wichtige Rolle Wirtschaftstreibende und Lokalbehörden im Ausformungsprozess der touristischen Identität einer Region einnehmen, indem sie der Nachfrage

cento. In quel lasso di tempo località quali Arco, Riva del Garda, Sirmione e Salò conobbero evoluzioni significative delle correnti stagionali di visitatori e dei servizi di ospitalità e intrattenimento. Dall'assunzione nel periodo fino al Primo conflitto mondiale quali luoghi di cura e successivamente di relax per una clientela facoltosa in inverno, con annessa adozione del modello della *hotellerie* svizzera di lusso per l'accoglienza, le riviere bresciana e trentina passarono alla transizione (tra le due guerre) verso una fruizione estiva delle bellezze del paesaggio lacustre, transizione che si compì tra gli anni Cinquanta e Sessanta del XX secolo con il travaso consistente di popolazione attiva dall'agricoltura e dalla pesca all'espletamento di professioni nel campo del turismo. Servendosi della stampa periodica locale, delle statistiche dell'Ente nazionale industrie turistiche e di documentazione conservata presso l'Archivio storico della Banca d'Italia, l'autore mostra come le istituzioni comunali e provinciali e le imprese e associazioni private riuscirono in ogni fase storica a intercettare le caratteristiche della domanda di vacanze e a adattare ad esse l'offerta autoctona di servizi e strutture.

Analoga importanza del ruolo di operatori economici ed enti pubblici locali nel plasmare l'identità turistica di un territorio per adeguarla alle richieste dei visitatori per diporto è sottolineata da Andrea Zanini nel suo articolo sulla Riviera ligure. Tra la fine dell'Ottocento e la vigilia della Prima guerra mondiale, sulla base

von meist ausländischen Urlaubsgästen zu entsprechen suchen. Er behandelt die ligurische Küste zwischen dem ausgehenden 19. Jahrhundert und dem Ersten Weltkrieg. Anhand der regionalen Presse und zeitgenössischer Reiseführer legt er dar, wie in Sanremo, Alassio, Rapallo und Nervi Unternehmen und lokale Behörden große Investitionen tätigen, um die einstigen Kurorte für Wohlhabende in Zentren des *loisir* zu verwandeln, wobei vorwiegend der Weg, den zuvor die Côte d'Azur eingeschlagen hatte, nachgeahmt wurde. Sogar die „Zivilgesellschaft“ setzte sich in Gestalt von non-profit-Vereinen wie der Karnevals-gesellschaft in Sanremo oder des Tourismusverbandes Pro Nervi in Nervi dafür ein, reiche, ausländische Urlauber*innen anzuziehen mittels eigens ausgerichteter Veranstaltungen, ihnen gewidmeter Zeitschriften und vielem mehr.

Vor ganz anderen Problemen standen die Cinque Terre zwischen den 1950er und 1970er Jahren, wo es galt, den Tourismus als Wirtschaftssäule erst aufzubauen. In dieser interessanten Fallstudie zeigt Elisa Tizzoni, wie verschiedene Akteur*innen, denen das Schicksal dieser Region an der ligurischen Küste am Herzen lag (Bewohner*innen, Lokalpolitiker, Tourismusverbände, Intellektuelle und Zeitungen), den Tourismus als Modernisierungsinstrument wahrnahmen. Für einige aber barg er die Gefahr, lokale Traditionen zu zerstören, während er für andere eine Gelegenheit darstellte, dieses Gebiet aus seiner wirtschaftlichen

dello spoglio della stampa regionale e delle guide turistiche dell'epoca, l'autore presenta i grandi investimenti che vennero effettuati a Sanremo, Alassio, Rapallo e Nervi da parte sia di imprese sia delle amministrazioni pubbliche per riconvertire quelli che erano stati luoghi di cura per villeggianti facoltosi in centri del *loisir*, imitando ciò che era successo pochi anni prima sulla Costa Azzurra. Perfino la “società civile”, sotto la forma di associazioni no profit, si impegnò per attrarre ricchi vacanzieri stranieri con apposite manifestazioni, periodici a loro dedicati e tutto quanto potesse essere utile per riaffermare il modello di turismo invernale balneare altolocato che si era venuto instaurando nella seconda metà del XIX secolo.

Problemi assai diversi, invece, dovettero affrontare le Cinque Terre per costruire e gestire un assetto economico fondato sul turismo tra gli anni Cinquanta e Sessanta del secolo scorso. In questo studio di caso, illustrato da Elisa Tizzoni nel suo contributo, emerge come il fenomeno turistico sia stato considerato dai diversi attori che avevano a cuore le sorti di quella specifica area del Levante ligure (residenti, politici locali, associazioni turistiche, intellettuali e giornalisti) uno strumento di modernizzazione. Per alcuni di loro, però, tale strumento avrebbe potuto snaturare lo stile di vita tradizionale degli abitanti, mentre per altri sarebbe stata un'occasione per sollevare quella porzione di territorio dall'arretratezza economica e sociale che l'affliggeva. Attingendo a materiale documentario

und sozialen Rückständigkeit herauszuführen. Auf der Grundlage von Dokumenten aus dem Archiv der Region Ligurien und von Zeitungsartikeln rekonstruiert die Autorin die Debatten rund um den Bau der Straße, die die Dörfer mit der Stadt La Spezia verbinden und das Ende der Isolation der Cinque Terre bedeuten sollte, sowie die lokalen Initiativen, mit denen Touristenströme angelockt werden sollten. Die Nebenwirkungen der dadurch angekurbelten Saisonalität, die bis heute schwer auf Umwelt und Siedlungsgleichgewicht lasten, blieben dabei unbeachtet.

Paolo Raspadori

e ad articoli di giornale, l'autrice ricostruisce il dibattito che accompagnò la fine dell'isolamento delle Cinque Terre, grazie alla realizzazione (pur se non completa) di una strada litoranea che collegò i borghi a La Spezia e alla viabilità principale, e le iniziative intraprese da pro loco e Comuni per incrementare l'afflusso dei vacanzieri, senza preoccuparsi troppo degli effetti collaterali di una stagionalizzazione delle presenze che incideva, e incide tuttora, pesantemente sugli equilibri ambientali e insediativi della zona.

Paolo Raspadori